

Shylock in Frankfurt

SPIEGEL-Redakteur Hellmuth Karasek über Rainer Werner Fassbinder

Als Rainer Werner Fassbinder im letzten Juni im Unfrieden vom Frankfurter „Theater am Turm“ schied, platzte damit auch ein Theaterprojekt, mit dem Fassbinder Frankfurter Zustände wie die Bauspekulation und die Chicago-ähnliche Unterwelt zeigen wollte: „Der Müll, die Stadt und der Tod“.

Der Stadt blieb so ein Skandal erspart, der sich nun nachträglich, mangelhaft Theater, in den Zeitungsspalten breitmacht.

Denn: In Fassbinders Stück, das jetzt — routinemäßig — als Teil der Fassbinder-Ausgabe in der „edition suhrkamp“ erscheinen sollte, kommt eine Hauptfigur vor, die buchstäblich über Leichen geht, wenn sie alte Häuser aufkauft, die Mieter vertreibt und neue Zementwüsten und Spekulationsruinen an ihre Stelle setzt. Diese Figur heißt „Der reiche Jude“.

Der Mitherausgeber der „FAZ“, Joachim Fest, schlug als erster Alarm. Er nannte das Stück mit der „jüdischen Negativfigur“ eine „nur noch billige, von ordinären Klischees inspirierte Hetze“, kam zu der nicht überflüssigen Folgerung, daß „im Hause des Henkers die Söhne gern schnoddrig vom Strick“ reden, und zur fragwürdigen Verallgemeinerung, das Stück sei Symptom eines neuen linken Antisemitismus und Faschismus.

Eine bedenkenswerte Besorgnis gipfelte also in einer bedenkenlosen Denunziation: Offenbar gehört die Linken-Hatz neuerdings zur Kulturlinie der „Frankfurter Allgemeinen“, wenn



Stückschreiber Fassbinder
„Im Haus des Henkers“

der Feuilleton-Verantwortliche Günther Rühle den Schriftsteller Alfred Andersch wegen seines Berufsverbot-Gedichts in „Stürmer“-Nähe rückt, der für Literatur zuständige Reich-Ranicki von Martin Walser als von einem „Plauderer mit der roten Fahne“ schäumt und Fest zwischen Fassbinder und Moskaus Anti-Israel-Politik eine abenteuerliche Verbindung herzustellen sucht.

Nach Fests Polemik, die auf unzulässige Weise mit Zitaten operierte, indem sie Meinungen von Stückfiguren zu Meinungen des Autors umfummelte, reagierte Benjamin Henrichs in der „Zeit“ und fand, daß Fest und Fassbinder beide auf ihre Weise „Amok laufen“, warf sich Joachim Kaiser in der „Süddeutschen Zeitung“ zum Anwalt Fassbinders auf und kam, nachdem er „Der Müll, die Stadt und der Tod“ zu den „aufregendsten, verstörendsten Stücken“ des Autors gerechnet hatte, zu dem salomonischen Urteil, man sollte es „zum Lesen freigeben, ausliefern, aber Aufführungen einstweilen untersagen“.

Denn durch Fests Attacke verstört, hatte der Suhrkamp-Verlag inzwischen das Editionsbandchen zurückgezogen: „Der Verlag möchte in Verbindung mit dem Autor weitere Mißdeutungen ausschließen, er wird deshalb zunächst die Auslieferung des Bandes einstellen.“

Die „Verbindung“ mit dem Autor sah so aus: Am vorletzten Freitagmorgen stellte Suhrkamp die Auslieferung ein, doch erst am Nachmittag nahm man Kontakt mit Fassbinder in Paris auf. Aus dem Suhrkamp-Verhalten leuchten nahezu schlüssig deutsche Verleger-Usancen hervor: Offenbar hatte bei Suhrkamp, bevor der Antisemitismus-Alarm geschlagen wurde, niemand das Stück gelesen; „Der Müll, die Stadt und der Tod“ war sozusagen blind von Fassbinders Theater-„Verlag der Autoren“ für die Buchausgabe übernommen worden.

Und weiter: Niemand hatte auch nur einen Gedanken darauf verschwendet, daß Fassbinders Stück auf einen Frankfurt-Roman von Gerhard Zwerenz („Die Erde ist unbewohnbar wie der Mond“) verarbeitend zurückgreift, über den es schon bei seinem Erscheinen, 1973, zu genau der gleichen Debatte gekommen war, weil auch im Roman von Zwerenz ein Jude namens Abraham der häusermakiende Held und Bösewicht ist.

Ernest Borneman hatte im „Neuen Forum“ („Streit um Abraham“) das Dilemma formuliert: „In der Alternative zwischen Schweigen und Sprechen bedeutet Schweigen Unrecht verschweigen, während Sprechen die un-

Im April Neu ★★★25★★★ Neuerscheinungen eine Auswahl rororo

romane

★**Joseph Roth: Hiob** Roman eines einfachen Mannes (rororo 1933/DM 4,80) »Hiob – wohl eins der schönsten Bücher, das zwischen den beiden Kriegen erschienen ist.« Heinrich Böll

★**Christian Geissler: Das Brot mit der Feile** (rororo 1935/DM 7,80) Geissler schreibt von Hamburger Leuten zwischen Hafen und NDR, Knast und Audimax, Underground und Bürgerstube. Ein zeitkritischer Roman von politischer Brisanz.

★**Julius Adolf Petersen: Der Lord von Barmbeck** (rororo 1936/DM 4,80) Diese unverblühte Lebensbeichte ist das erstaunliche Dokument einer entschwindenden Zeit.

bildmonographie

★**Herbert Frank: Vincent van Gogh** (rororo monographie 239/DM 6,80) Eine umfassende Monographie des großen Vorläufers der modernen Malerei mit zahlreichen Abbildungen, Dokumenten und Selbstzeugnissen.

rororo thriller

★**Friedhelm Werremeyer: Hände hoch, Herr Trimmel** (rororo thriller 2258/DM 3,80) Hauptkommissar Trimmel sieht sich im Studio Hamburg den Schauspielern an, der ihn im Film verkörpern soll. Und dann wird der Schauspieler entführt... aber die Gangster erwischen versehentlich Trimmel!

★**Mark McShane: Séance für zwei** (rororo thriller 2377/DM 3,80) Ein fesselndes Psychogramm zweier Menschen.

Taschenbuch des Monats

★**Rolf Hochhuth: Tod eines Jägers.** (das neue buch 68/DM 8,-) »Sonntagfrüh, am 2. Juli 1961«, so beginnt Rolf Hochhuth seinen dramatischen Monolog »Tod eines Jägers«, der – als literarische Fiktion – Ernest Hemingways letzte Stunden vor seinem Selbstmord zum Inhalt hat. – Dem selbstgewählten Tod voraus geht der Versuch, Bilanz zu ziehen, Einsicht zu gewinnen in die inneren Antriebe seines Schaffens, in die Abhängigkeiten und Zeitbezogenheiten seiner Existenz als Schriftsteller.



Anno 1850
Ihr Leuchtenpezialität

DAHLHAUS · Historische Beleuchtung

Ein Festival der Formen! Unser großes Spezialprogramm bietet die schönsten Reproduktionen nach alten Originalen. Im Katalog Nr. 11 finden Sie außerdem hübsche Dinge aus Güssen, wie Briefkästen Anno 1865, Sonnenuhren, Wetterfahnen u. mehr. Fordern Sie ihn gleich an, er ist kostenlos.

Dahlhaus
5828 Ehnenpötel 13 · Postfach 3052
Betrieb + Ausstellung Heinrichstraße 71 · 75
Fernruf: (0 23 33) 43 65

Steuer-Tips kosten wenig, sparen viel!

29.⁵⁰

3 Kunststoff-Ordner, 2.000 Seiten in 30-teiligem Systemregister.
Damit sparen Sie viel Zeit: Sie brauchen in Zukunft nur noch unter dem entsprechenden Stichwort nachzulesen und haben sofort die gewünschte Auskunft!
Damit sparen Sie viel Geld: Für nur DM 29.50 (incl. Versand, zzgl. MwSt.) erhalten Sie wertvolle Tips, wie Sie alle legalen Steuervorteile ausnutzen!

COUPON S 15
Liefen Sie das WStH-Nachschlagewerk unverbindlich für 14 Tage zur Ansicht.

VERLAG WIRTSCHAFTS- UND STEUER-HEFTE
638 BAD HOMBURG V.D.H. 1. PROMENADE 87

weigerliche Folge hat, Vorurteile gegen eine Minorität zu erwecken.“

Vor Fests' Attacke hatte auch die Filmförderungsanstalt die finanzielle Unterstützung für das Projekt Fassbinders, den Roman von Zwerenz zu verfilmen, abgelehnt: „Das Projekt entgeht nicht... der Gefahr, antisemitische Vorurteile zu bestätigen und neue Vorurteile dieser Art zu provozieren.“

Fassbinder, der schon gegen diese Entscheidung protestiert hatte („Das ist Zensur“), verwahrte sich letzte Woche in einer „Stellungnahme“ nach dem Auslieferungsstopp für sein Stück gegen den Vorwurf des Antisemitismus.

Wie schon Zwerenz für seinen Roman führte Fassbinder für sein Stück zur Rechtfertigung an, daß es (erstens)

schen Minoritäten und zwielfichtigen Mafia-Geschäften (in den USA etwa die Italiener, in Frankfurt die Araber und Perser neben den Juden) nicht ganz von der Hand weisen.

Sowohl Benjamin Henrichs wie Joachim Kaiser haben mit guten Gründen und entgegengesetzter Wertung Fassbinders Stück von aller politischen Realität wegrücken wollen: „Eine von Samen und Blut durchflossene Hurenwelt“ (Kaiser); „ein Aufschrei-Drama, ein poetischer Amoklauf“ (Henrichs).

Das ist richtig und falsch zugleich: Denn wie der Zwerenz-Vorwurf gibt auch Fassbinders Moritat durchaus politische Motivationen. Schon bei Zwerenz ist das skrupellose Verhalten des Juden Abraham Folge eines Eides, den



Fassbinder-Film „Schatten der Engel“: „Poetischer Amoklauf“

in Frankfurt jüdische Häusermakler gebe und daß (zweitens) das Verschweigen eines solchen Sachverhalts eher als Zeichen eines neuen Antisemitismus zu werten wäre.

Fassbinder fügte dem noch einen geradezu halsbrecherischen Vergleich hinzu: „Die Sache selbst (die Häusermakelei durch einen Juden) ist... eine Wiederholung von Entwicklungen im 18. Jahrhundert, als den Juden allein Geldgeschäfte erlaubt waren und diese Geldgeschäfte — oft die einzige Möglichkeit der Juden zu überleben — letzten Endes wiederum nur denen Argumente lieferten, die sie quasi zu dieser Tätigkeit gezwungen hatten und ihre eigentlichen Gegner waren.“

Frankfurts Bau- und Unterwelt als neues Getto? Denkt man einen Augenblick länger darüber nach, dann läßt sich der Gedanke eines inneren Zusammenhangs zwischen ungeliebten ethni-

er am Sterbebett der von den Nazis gepeinigten Mutter ablegt.

Und noch bei Fassbinder kommen die schlimmsten antisemitischen Sätze aus dem Munde eines unbelehrbaren Nazis: „Wir sterben nicht aus, und jeder Schmerz, der uns zugefügt wird, macht uns freier und stark. Der Faschismus wird siegen.“

So völlig aus dem poetischen Bauch hat also Fassbinder sein Stück nicht geschrieben. Trotzdem überwiegt in seiner Moritaten-Welt aus Huren, Zuhältern, Transvestiten, Zwergen und Ausgeflipten Fassbinders Furor über die Kälte dieser Welt, in der Gewalt, Mord und Totschlag der Liebe noch vorzuziehen seien, weil beim Verbrechen wenigstens in der Negierung noch Gefühle verbraucht würden.

Man möchte dergleichen liebend gerne in die genial-zerstörerische Nähe

der Werke Genets rücken, weil man dann auch nicht mehr sexuelle Obsessionen und gesellschaftliche Befunde trennen müßte — jedoch lebt Fassbinders roh skizziertes Stück vorwiegend von den Tinten-Transfusionen literarischer Erinnerungen: Ferdinand Bruckners „Verbrecher“-Expressionismus, Brechts „Im Dickicht der Städte“-Amoralismus, Horváths „Geschichten aus dem Wienerwald“-Apokalypse des Nachtlebens scheinen stärker durch das Stück als das reale Frankfurt.

Und auch der „reiche Jude“ ist mehr ein „Jude von Malta“ als eine Figur der heutigen Realität. Er scheint gerade aus einer Theatervorstellung von Zadeks „Kaufmann von Venedig“ zu kommen und Hans Mahnckes Shylock gesehen zu haben — ein Frankfurter Maklerbüro dagegen hat er wahrscheinlich noch nie betreten.

Wenn er die Hure, die ihr Geld weniger auf dem Strich als bei Ansicht von Büchners „Woyzeck“ verdient haben muß, auf ihren Todeswunsch hin ermordet, so ist das mehr eine Sache angelesener Literaturgeschichte als der Polizeiakten.

Von einem geplanten, noch dazu linken Antisemitismus bleibt nach der Lektüre des Stücks jedenfalls wenig bis gar nichts übrig.

Trotzdem hat sich die Debatte gerade an diesem Punkt verbissen — und in Deutschland, das mit Hitler auch die Kristallnacht und Auschwitz hervorgebracht hat, ist das gewiß kein Zufall.

In einer falschen Defensive haben Zwerenz wie Fassbinder ihre Hervorbringungen mit der Realität verteidigt: Unter Frankfurts Spekulanten gibt es (beherrschende) Juden.

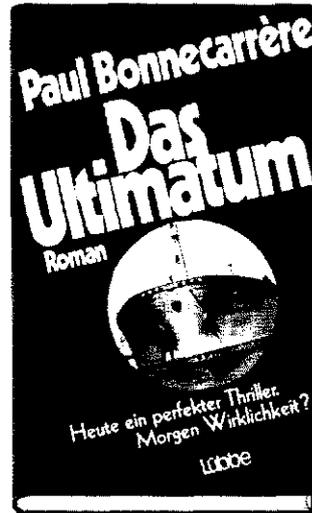
Stimmt. Aber erwähnt man auch ethnische Merkmale, wenn es um den Steglitzer Kreisel, um den Großwohnungswucherer Kaußen, um die steuerflüchtigen Gebrüder Sachs geht?

Daß es in Frankfurt (und auch anderswo) zu kaum noch verhüllten antisemitischen Stimmungen kam und kommt — das zu beschreiben, dafür findet weder der Roman von Zwerenz noch das Stück von Fassbinder eine reale Form, weil sich beide lieber in Hurenromantik (das Mädchen, das hustend auf den Strich geht) und literarische Rachearien (Shylocks Pfund Fleisch) verlieren und verirren.

Sosehr sie subjektiv im guten Glauben handelten, als sie schrieben, sowenig haben sie objektiv recht, wenn sie meinen, rund dreißig Jahre Abstand seien genug. Texte fallen nicht in den leeren Raum, sondern landen in einem geschichtlichen Kontext.

Niemand hat das wider Willen besser demonstriert als die jüngste Nummer von Klaus Rainer Röhl's linkem Pin-up-Magazin „das da“. Wie der Zufall so spielt, schiebt auf den gleichen Seiten, auf denen Fassbinder sich in einem In-

Die Welt hält den Atem an: Das Mittelmeer ist in Gefahr!



Paul Bonnacarrère
Das Ultimatum
Roman, 320 Seiten
Leinen DM 29,80

Lübbe

Ein abenteuerlicher Spannungsroman. Die Erpresser drohen, 320.000 Tonnen Rohöl von einem Supertanker ins Mittelmeer zu pumpen. Die Weltöffentlichkeit wird alarmiert, die Mafia schaltet sich ein, die Erpressung zur Rettung der Umwelt verbreitet sich, das Ultimatum läuft ab. Heute ein perfekter Thriller — morgen Wirklichkeit? Der Autor wurde durch den von Otto Preminger verfilmten Bestseller 'Unternehmen Rosebud' weltbekannt.

neu

Heizung Kühlschrank Doppelfenster

(oder: der wahre Komfort)

Die Herausforderung. Bestehend das Äußere, bestehend die Wohnkultur, **taiga** de luxe-Caravans mit einem Raumangebot für verwöhnteste Ansprüche. Gemütliche Holzdekors mit passenden Polstern. Winkelküche und Raumtrennung schaffen eine behagliche und anspruchsvolle Wohnatmosphäre.

taiga -Caravans. Die Herausforderung in Qualität, Stil und Preis.



in allen
taiga Caravans

Die Unternehmensgruppe
ERIBA-HYMER-JOMI





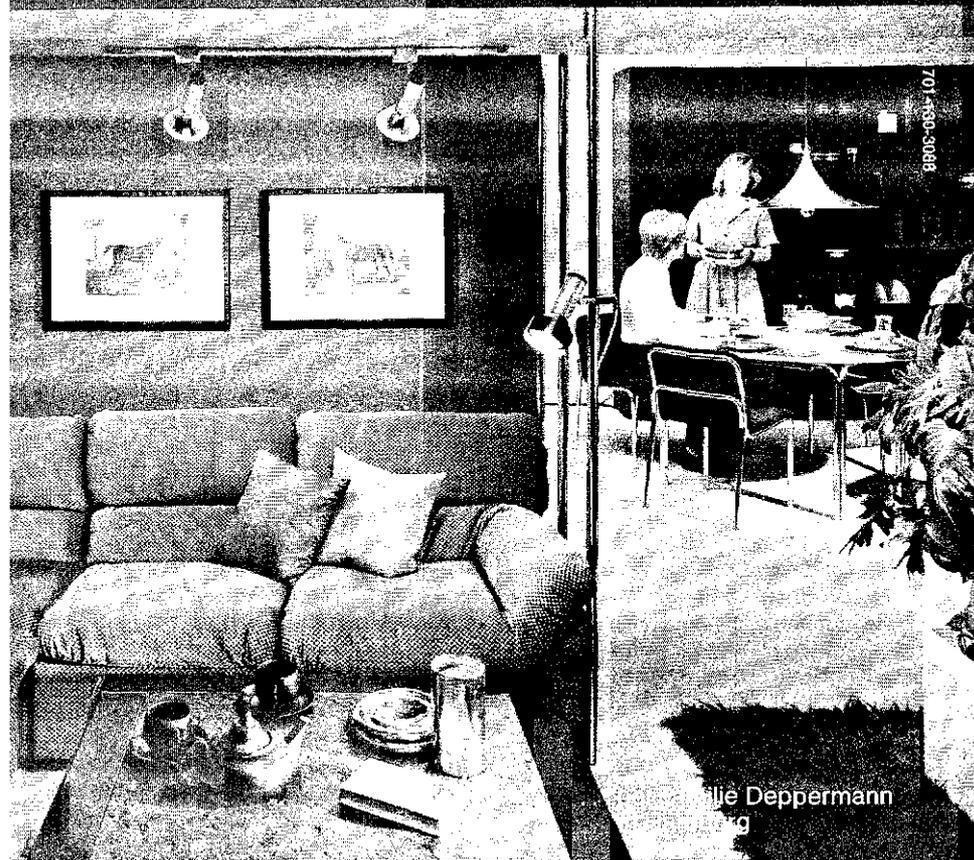
60 Stationen in der BRD

Gutschein E

Ich möchte mehr über Ihr Programm erfahren. Senden Sie mir Ihren großen Freizeitkatalog 76□ und die Zeitschrift „Caravan-Kurier“ □ Selbstverständlich gratis. Gutschein ausschneiden und ab die Post an ERIBA. Absender nicht vergessen!

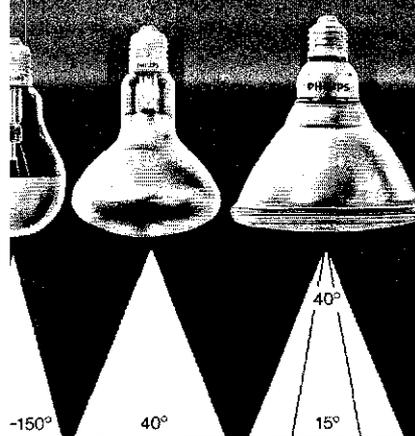
ERIBA-Fahrzeugbau, 7967 Bad Waldsee, Postf. 1050 E Tel. 07524/5093

Das Licht kommt von Philips ...



...lie Deppermann

Philips Lampen strahlen für Behaglichkeit



Reflektorlampe
Comptalux
25-300 Watt
Ausstrahlungswinkel 40°
Breitstrahler

Reflektorlampen
Attralux Spot
100 + 150 Watt
Ausstrahlungswinkel 15°
Engstrahler

Comptalux flood
100 + 150 Watt
Ausstrahlungswinkel 40°
Breitstrahler

Das weiß doch heute jeder: Spezialisten leisten mehr. Gerade im Bereich der Beleuchtung braucht man sie: Die Reflektor- und Kopfspiegellampen von Philips.

Die bringen das richtige Licht in Ihre Wohnung. Denn behaglicher wird es, wenn Licht Akzente setzt. Wenn Licht ein schönes Bild noch schöner macht. Eine Pflanze noch tropischer, natürlicher erscheinen läßt. Eine Sitzecke noch gemütlicher ausleuchtet. Und. Und. Und ...

Das alles bieten die Spezialisten von Philips. Die bringen das Licht dorthin, wo Sie es wünschen. Mit diesen Lampen können Sie das Licht beliebig variieren.

Wer heute schöner wohnen will, macht's mit ganz einfachen Mitteln. Mit Philips Effekt-Licht. Das leuchtet so, wie es zu Ihrem Wohnstil paßt.

Philips Effekt-Licht. Qualität, die Sie sehen können.



PHILIPS

Europas größter Hersteller von Lampen und Leuchten



terview gegen die „Zensur“ der Filmförderungsanstalt verwahrt, der John Jahr Verlag Reklame für Hitlers Reden auf Schallplatten. Unter der Rubrik „Hitler spricht“ werden da als „Gesamtaufnahmen seiner spektakulärsten Reden“ als Platte 3 beispielsweise eine „Kundgebung im Berliner Sportpalast vom 3. 10. 1941“ angeführt: „Dieser Gegner wird sich nie mehr erheben.“

Bei der Anpreisung dieser Platten wird historisierende Objektivität vorgeschützt — und sei es als Alibi für das halbgaare Gewissen mancher Möchtegern-Käufer.

Auch wenn Zwerenz und Fassbinder das sicher nicht wünschten — woher wollen sie wissen, daß man sich aus ihrem „reichen Juden“ nicht auch ein Alibi für unverdaute mörderische Vorurteile zurechtschneidet?

MEDIZIN

Angst essen Seele auf

Kleinkinder sollen — um psychische Spätschäden zu verhindern — auch im Krankenhaus von ihren Müttern betreut werden.

Babys werden im Krankenhaus erst richtig krank. Der 18 Monate alte Donald etwa, zur Begradigung seiner O-Beine in die Orthopädische Uni-Klinik in Frankfurt aufgenommen, weinte und schrie in der ungewohnten Umgebung so verzweifelt, daß er sich einen Leistenbruch und eine Lungenentzündung zuzog. Die vorgesehene Operation mußte unterbleiben. Nach Wochen wurde Donald entlassen — körperlich kuriert (bis auf die O-Beine), aber seelisch krank.

Von den rund 600 000 Patienten im Alter zwischen acht Monaten und vier Jahren, die jährlich in bundesdeutsche Kinderkliniken oder pädiatrische Abteilungen eingeliefert werden, reagieren 80 Prozent wie Klein Donald auf die Krankenhaussituation. Die seelischen Auswirkungen des Klinikaufenthalts bei dieser Altersgruppe reichen von Verhaltensstörungen, Angstträumen, übergroßer Anhänglichkeit, Appetitlosigkeit und Aggressionen bis zum Erbrechen, Bettnässen oder Bronchialasthma. Hauptgrund für diese „Hospitalismus“-Schäden: Die Kleinen können eine längere Trennung von der Mutter nicht verwinden.

Kinderpsychiater und Entwicklungspsychologen, vor allem die beiden Engländer John Bowlby und James Robertson, wiesen schon in den fünfziger Jahren auf das „Verlassenheitssyndrom“ hin.

Die Trennungsangst im Alter bis zu vier Jahren, warnt auch Professor Gerd Biermann, Leiter des Instituts für Psy-